

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pettamzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 205

Diez, Freitag den 3. September 1915

21. Jahrgang

Die westl. Außenforts von Grodno gefallen. Wieder in Brody.

Das Große Hauptquartier, 2. September, Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Bogenen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Tagen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grodenhöfde. Die Kammlinie Lingeckopf-Grabenkopf ist damit wieder in unserem Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Verdun wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfbomber heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Bahn Wilna-Grodno wurde der Ort Czarnowola gestürmt. Bei Merez macht unser Angriff Fortschritte.

An der Westfront von Grodno ist die äußere Linie gefallen. Norddeutsche Landwehrbatterien gestern das nördlich der Straße Dombrowa gelegene Fort 4. Die Besatzung (500 Mann) ist gefangen genommen. Am selben Abend erfolgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 15 mit 150 Mann Besatzung durch baltische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden darauf von den Russen eingenommen.

Die Besatzung des Forts von Bialystok sind die Ueberreste über den Swislocz von Makarowce südlich von Idelsk ab aufwärts nach Kampf von uns gefangen.

Die gesamte Beute der Heeresgruppe beträgt 1000 Gefangene, ein schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre. Bei Ostrowiec wurden außerdem 3 vom Feinde in den Kampf versenkte schwere Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern:

Der Angriff am Ostrand des Bialo-Wieska-Flusses ist gestern erkrankt. Durch Ueberfall befehligen wir uns nachts der Jasiolda-Ueberreste im Sumpfgebiet nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Muchawiec-Abchnitt wurde auf der ganzen Front in Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

WiB. Wien, 2. Sept.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete des Wolhynischen Festungsdreiecks eingeleitete Verfolgung der Russen macht gute Fortschritte. Unsere Streitkräfte haben von Luzk aufwärts den Styr in breiter Front überschritten. Auch in Ostgalizien befindet sich der Feind neuerlich im Rückzuge. Die Truppen des Generals v. Böhm-Ermolli rückten in Brody ein und dringen heute östlich dieser Stadt über die Reichsgrenze vor. Der Nordflügel des Generals Graf Bothmer verfolgt auf den von Zbyszow gegen Jasloje und Tarnopol führenden Straßen. Der gesicherte Feind weicht gegen den Sereth. Die Armee des Generals Pflanzer-Baltin warf die Russen gestern unter heftigen Kämpfen über die Höhen östlich der untern Strypa zurück. Dadurch wurde auch die Inzest-Front bis zur Serethmündung hinab erschüttert und zum Rückzuge gezwungen. Hinter den russischen Stellungen an der bejarsabischen Grenze stehen zahlreiche Dörfer in Flammen. Die nordöstlich Kobrin kämpfenden k. k. Truppen treiben im Verein mit unserm Verbündeten den Feind allmählich in das Sumpfgebiet der obern Jasiolda zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nicht geändert. An der Tiroler Front sind die Tonal-Sperren und auf der Hochfläche von Lavarone-Folgaria außer den Werken auch unsere Stützpunkte Monte Maronia und Monte Coston unter feindlichem Geschützfeuer. Im Kärntner Grenzgebiet wurden schwächere italienische Angriffe auf den Monte Peralba und das Vlatner Joch abgewiesen. An der Küstenländischen

Front dauerten die Artilleriekämpfe mit mäßiger Stärke fort. Die technischen Arbeiten des Feindes wurden an mehreren Stellen wirksam gestört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein englischer Truppentransport-Dampfer versenkt.

W. T. B. Konstantinopel, 2. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Der englische Transportdampfer „Sawland“ ist von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere torpediert und versenkt worden. Ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken.

An den Dardanellen und an den anderen Fronten keine wesentlichen Veränderungen.

Wien, 2. Sept. (Zens. Bl.) Wie die Reichspost aus Athen meldet, liegen dort Telegramme aus Sofia vor, denen zufolge die offizielle Kambana berichtet, ein englischer Transportdampfer explodierte infolge Auffahrens auf eine Mine und sank. 320 Offiziere, 1250 Soldaten und die aus 300 Köpfen bestehende Bemannung ertranken. Bisher wurden 600 Leichen geborgen. (Es handelt sich also, wie aus obiger amtlicher Meldung zu ersehen, nicht um eine Mine, sondern um Torpedoschuss.)

Rumänien.

Amsterdam, 2. Sept. (Zens. Bl.) Reuter meldet: In der Erklärung, die die rumänische Regierung wegen der verweigerten Durchfuhr von Waffen und Munition an die Zentralmächte richtete, heißt es, daß die Regierung in ihrem Wunsch, strikte Neutralität zu beobachten, durch den Kriegszustand zwischen der Türkei und Italien besonders bekräftigt wurde, weil freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Rumänien beständen.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Hier weg!“ erscholl das Kommando, und mit Ballast beschwert glitten die beiden Fallrepps nieder. Jeder konnte das schwer überladene Boot mit den Schiffslatern, und deshalb hatten die beiden Offiziere die Rettungsmaßregeln getroffen.

Im Kaligen des anderen Bootes war kaum denkbar, was man denn die Leute vom Steamer lange keinen an- und niederzuschaukelnden Boote hinüber.

„Schnell!“ rief der erste Mann aus dem Boote an Bord, und sich die aufgefahrene Leine um den Leib gewickelt, und sich an Bord heften ließ, wenn es ihn auch ein kaltes Bad kostete, und als er schon die letzten Stufen der Gangway erreicht hatte, übergoß ihn noch einmal das stürmende Meer.

„Nun nach dem anderen holten die braven Leute, oft mit einem Stiel aus dem Fallrepp im Wasser stehend und damit die Leine wegwühlte, festgelascht an Bord.“

Der Wanderer mit den über Bord geworfenen Rettungsbojen hatte seine Schuldigkeit getan und sich glänzend um der Steuermann und der Kapitän des gesunkenen Bootes waren noch im Boote.

„Sie kamen kurz hintereinander zwei furchtbare Seen, die den Booten mit aller Macht brachen, das Ruder war in den Händen des Steuermanns und das Boot schlug, fast unter den Händen der Rettungsmann.“

„Schnell!“ schrie der erste Offizier. „Nur bei Eenden!“

„Hier weg!“ schrie der Offizier nach oben. „Schnell!“

„Schnell!“ schrie der Offizier nach oben. „Schnell!“

„Schnell!“ schrie der Offizier nach oben. „Schnell!“

Sekunden und im Augenblick, wie von einem elektrischen Schläge geleitet, fuhren beide Nerte blühend nieder, das Boot war frei und eine schwer unter dem Schiffe daherrollende Woge trieb es nach See ab.

Mit einem Satz sprang der Offizier nach vorn und hatte mit mächtigem Griffen den eben wieder auftauchenden Kapitän des gesunkenen Schiffes gepackt. Mehrere kräftige Faustschläge zogen ihn ins Boot.

„Sieht jemand den anderen Mann?“

„Ja, der treibt so an zehn Faden in See,“ rief ein Matrose.

„Also frisch in die Riemen, Jüngens, den müssen wir auch noch haben. Den Teufel über die See, wenn wir den braven Mann nicht auch noch binnenbords brachten.“ — Und sie schafften es!

„So, nun zurück an Bord; das wird ja noch ein Ständchen Arbeit geben, aber wir werden's schon schaffen, nur langsam die Riemen gebraucht.“

„So ist's recht: Zug—gleich, Zug—gleich, so, Jüngens, brav,“ rief er.

„Und nun die erste Leine vorn am Dallsbord vertaut und die Riemen festgelascht! So ist's gut. Jetzt einzeln an Bord wie drüben die, die wir schon sicher haben, 'nen Bad kostet's, aber 14 brave Seeleute haben wir dem türkischen Elemente entrissen, so einer nach dem anderen. Erst Sie, Kapitän, dann Sie, Steuermann, und so fort. Ich bleibe bis zum Schluss und sehe zu, daß wir trotz der See das Boot wieder binnenbords bekommen!“

Er schnallte sich nur seine Rockweste, die jeder der Leute um den Leib geschlungen trug, fester und nachdem alle Leute Leinen oder Bojen an Eenden vertaut ergriffen und den Weg nach dem Schiffe angetreten hatten, holte er das Boot mit einigen kräftigen Uebergriffen der Hände über das Galtetau näher heran und rief nach oben, daß die Doppeltaue mit den Davitsfahnen mit zehn Faden Länge zu Wasser gelassen würden.

Schnell hatte er sie ein und schrie:

„Heiß auf!“

Langsam holte der ausgeschwungene Dampftrahn das Boot ein. Es war schon in Höhe des Oberdecks und der Offizier wollte sich mit einem Schwunge auf dasselbe hinüberschleichen, als eine hohe See das Boot noch einmal

lagte und mit furchtbarer Wucht gegen die Reeling war. Der Offizier glitt aus und als das Wasser durch die Speigatten abgelassen war, fand man den ersten Offizier blutüberströmt in der halb eingeschlagenen Reeling hängen.

Er wurde sofort in seine Kabine gebracht und der Arzt stellte außer einigen wenig gefährlichen Kopfverletzungen, die allerdings stark bluteten, einen einfachen Unterarmbruch fest.

Rose und Lora teilten sich sofort in die Arbeit der Pflege, und unter keiner besseren Obhut konnte der Kranke sich befinden, zwar lag er noch in tiefer Ohnmacht, aber das war ja zu erklaren.

Das Schiff war wieder in Fahrt.

Er phantasierte viel und sprach von geretteten Seeleuten und freute sich, daß Onnen Tomsen den Fluten entziffen sei.

Rose liefen die hellen Tränen die Backen hernieder. Sie glaubte, der Offizier sei durch die Rettung der Schiffbrüchigen und dadurch, daß sie sich in den letzten Tagen viel mit ihm über Onnen Tomsen unterhalten hatte, darauf in seinen Delirien gekommen, er habe den Steuermann Tomsen aus dem Wasser gezogen.

Ihr Herz kramte sich vor innerem Weh zusammen, daß sie immer und immer wieder an ihren verschollenen Lieb-ling erinnert wurde.

Furchtbar war der Fieberkampf, den der Erkrankte zu überstehen hatte, aber Rose, die getreue Pflegerin, wich keine Minute von seinem Bett.

Endlich, in der dritten Nacht, schien das Fieber gebrochen zu sein, und als er die Augen aufschlug, war man eben dabei, die vollständig erschöpfte Rose ohnmächtig in ihre Kammer zu bringen.

Sie war durch all' die Anstrengungen zusammengebrochen. Als am andern Morgen Lora in die Kabine des ersten Offiziers kam, um ihn weiterzupflegen, da jammerte sie:

„O, die Rose stirbt uns noch! Sie sieht schon aus, wie eine Leiche!“

„So schnell stirbt es sich nicht, Fräulein Lora, und Fräulein Rose ist ein zu kräftiges und willensstarkes Mädchen!“

Balkanstaaten.

Budapest, 1. Sept. (Bnj. Frst.) Der Sostier Eidnik meldet, daß die Entente in der letzten Zeit einen großen Druck auf Serbien ausübte, um dieses zu einer neuerlichen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn zu veranlassen, wodurch der Abzug eines Teiles der gegen Rußland operierenden Truppen erhofft wird. Hierzu wird aus Bukarest berichtet, daß die serbische Regierung das erwähnte Verlangen rundweg abgelehnt hat mit der Begründung, daß Serbien nach den bisher gebrachten Opfern jetzt unmöglich eine Offensive beginnen könne.

Berlin, 1. Sept. Ueber die gesundheitlichen Zustände in Serbien berichtet Daily Telegraph vom 28. August: Obgleich man der Typhusepidemie Herr geworden ist, leidet das Land doch in einem Maße, das in England noch gar nicht begriffen wird. Wie der leitende Arzt des Hilfsausschusses der Verbündeten berichtet, verlor Serbien durch Krieg und Epidemien die Hälfte seiner Ärzte, während die andere bei der Armee ist. In Aragnjevo, mit 50 000 Einwohnern, ist nur ein serbischer Zivilarzt tätig, und unter der Zivilbevölkerung sind daher die Zustände schrecklich.

Griechenland und der Bierverband.

Wien, 1. Sept. Die Neue Freie Presse meldet aus Athen: Die Verhandlungen der griechischen Regierung mit den Mächten der Entente mit dem Ziele der Befreiung der griechischen Schifffahrt und des griechischen Handels von der drückenden Aufsicht der Flotte der Verbündeten habe zu einem Abkommen geführt, das nur noch der formellen Genehmigung der Entente bedarf. Nach diesem Abkommen ist die Einführung von Waren aus den Staaten der Entente nach Griechenland in Mengen gestattet, die nach den Bedürfnissen des Landes festgesetzt werden. Die Wiederausfuhr von verschiedenen Waren nach Serbien und nach Bulgarien ist unter der Bedingung gestattet, daß die griechische Regierung ein besonderes Ausfuhrverbot gegenüber der Türkei erläßt. Gestattet ist ferner die Ausfuhr von getrockneten Korinthen, Tabak und anderen griechischen Erzeugnissen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit der Beschränkung, daß die Ausfuhr dieser Erzeugnisse in neutralen Häfen stattfinden muß. Geeignete, auf Vorschlag der englischen Regierung angestellte Beamte haben die Ausfuhr zu beaufsichtigen. Die Erleichterung bei der Durchfuhr der Schiffe hat bereits begonnen.

Italien.

Rom, 2. Sept. Unter Hinweis auf das jüngste Rundschreiben Salandras gegen die Ausschreitungen der Presse wendet sich der Osservatore Romano in einem ernst und würdig gehaltenen Artikel gegen die Verrohung besonders in der nationalen italienischen Presse, von der jeder, der nicht in den chauvinistischen Ton des Pöbels einstimme, als Spion, Verräter und Brigant beschimpft werde. Das Blatt sieht darin die drohende Gefahr des Bürgerkrieges, wenn die Behörden nicht rechtzeitig einschreiten.

Noch keine französl.-engl. Offensive.

Bern, 1. Sept. Der Italienische Militärkorrespondent Barone beschäftigt sich in der Preparazione mit den Gründen, die die Franzosen und Engländer davon abhalten, eine energische Offensive gegen die Deutschen aufzunehmen, während diese mit Erfolg auf russischem Boden operieren. Nach Erwähnung der ausgezeichneten Weisheitsverfassung und vorzüglichen Ausrüstung des englischen und französischen Heeres läßt er keine Zweifel über die Fähigkeit der Verbündeten und zur richtigen Zeit eine Offensive einzuleiten. Barone bemerkt, daß

eine Meinungsverschiedenheit nicht über die Notwendigkeit dieser Offensive, sondern über die Wahl des Zeitpunktes, in dem sie unternommen werden solle, bestehe. Eine Partei — und auf dieser Seite stehe auch die französische Heeresoberleitung — glaubt, daß es in der gegenwärtigen Lage nicht schädlich sei, die Offensive noch aufzuschieben. Eine andere Partei dagegen sei der Ansicht, man müsse sofort eingreifen. Barone vertritt die Anschauung der erstgenannten Partei, da Deutschland in Verfolg seiner russischen Offensive einer schrecklichen Aufregung (!) entgegenstehe, sei es richtig, diese innere Zerkürung (!) eintreten zu lassen und sich unterdessen auf einen entscheidenden Schlag vorzubereiten.

Der Tod Pegouds.

Paris, 2. Sept. Meldung der Agence Havas. Im Verlaufe eines heldenhaften Kampfes, welcher am Dienstag vormittag über Petit Croix geliefert wurde, fand Unterleutnant Pegoud seinen ruhmvollen Tod. Pegoud, welcher allein an Bord eines Flugzeuges mutig ein deutsches Flugzeug angriff, schoß mehrere Patronenstreifen seines Maschinengewehres ab, als er von einer deutschen Kugel getroffen und auf der Stelle getötet wurde. Das Flugzeug stürzte ab und fiel innerhalb der französischen Linien nieder.

Aus England.

London, 2. Sept. Die Daily Mail berichtet aus Cardiff, daß in Südwales ein starker „prodeutscher“ Einfluß wirksam und daß die unabhängige Arbeiterpartei dort stark vertreten sei. Der Labour Leader und Keit Hardies Pioneer würden dort viel gelesen.

Die hohen englischen Verluste.

WTB. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Der Daily Telegraph bezeichnet die britischen Verluste im August auf 2256 Offiziere und 30139 Mann.

Das Scheitern der engl. Anleihe in Amerika.

WTB. Basel, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Amsterdam: Alle Nachrichten aus New York und London bestätigen, daß die große englische Milliardenanleihe in Amerika auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. In Wirklichkeit ist sie gescheitert. Die Vorgangsgruppe sei mit europäischen Schatzwechseln geradezu überflüssig.

Die Munitionserzeugung.

WTB. London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. England hat an Frankreich für die Munitionserzeugung 2 Millionen Tonnen Kohlen geliefert. Ein Teil davon ist in Schiffen verfrachtet worden, die von der britischen Admiralität zur Verfügung gestellt wurden. Der Transport ist nunmehr beendet.

WTB. London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die australische Waffenfabrik arbeitet seit einiger Zeit mit doppelten Schichten, so daß die Erzeugung stark vermehrt worden ist. Die Regierungswerkstätten in New South Wales sind in Arsenale umgewandelt worden und stellen jetzt Maschinengewehre her. Der Verteidigungsminister von Australien hat Vorbereitungen zur Herstellung schwerer Granaten treffen lassen.

Aus Rußland.

Petersburg, 1. September. (WTB. Nichtamtlich.) „Nietich“ meldet: 32 Mitglieder der Nationalistenpartei der Duma unter Führung des Grafen Bobrinski sind aus der Fraktion ausgetreten. Sie bilden eine liberale Gruppe, um mit der Opposition zusammen zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten und gegen den neugegründeten Schwarzen Block Front

zu machen. Im Interpellationsauschuß hielt der Jude, Friedmann, über die Judenfrage eine Rede, deren Abdruck die Zensur verboten hat.

Skobelews Anklage.

WTB. Petersburg, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Nietich meldet über die Dumasitzung vom 28. August: Der Linksparteiler und Sozialdemokrat Skobelew hat bei Besprechung der Einkommensteuer aus, es sei eine bekannte Tatsache, daß die russische Regierung im Laufe des Krieges das Land desorganisiert habe. Sie habe keinen Kredit mehr, weder im Inland noch bei den russischen Völkern. Die ganze russische Finanzpolitik sei die Notendruck. Eine derartige Politik sei deshalb wie die Politik eines Bankrotten. Sinken des Rubelkurses sei eine Katastrophe, die die schlimmste Zerstörung für die Unbemittelten hervorgerufen worden sei. In der letzten Sitzung der Duma begünstigt über den angeblichen Beginn einer Reformen geredet. Allerdings seien Reformen in Rußland geführt worden, als ganz Polen bereits befreit worden sei. Autonomie Polens sei proklamiert worden, als die polnische Bevölkerung nur noch polnische Abgeordnete im Reichsratsmitgliedern vorhanden waren. Allerdings Juden Freizügigkeit gewährt worden, aber erst, als sie bereits zwangsweise durch das ganze Land gejagt seien. Derartige Reformen aber seien eine Verhöhnung des ganzen Landes. Die Einführung der Einkommensteuer bedeute wiederum Befreiung des Grundbesitzes von Steuern. Dafür seien andere desto höher mit Steuern belegt worden. Alles dies seien keine Reformen, sondern nur neue Nahrungsmittel in der Hand der Regierung. Das Land erwarte von der Duma keine Taten, und die Duma habe es bereits ausgesprochen, die Regierung das Land bestohlen und die Duma habe die Regierung hier einen Ordnungsmann (Präsidenten). Aber die Duma habe sich betrogen. Das Land ist enttäuscht, fuhr Skobelew fort, es gebe keine heilige Wut. Nur von unten herauf kann das Land aus der Sadgasse befreit werden, in die die Duma hineingeführt hat, die solche phänomenale Desorganisationen, Lächer von Staatsgeldern und die Duma hat die Duma gezeugt hat. (Rufe von der Rechten: Flucht! Die Duma entzieht ihm das Wort!) Der Redner erhielt einen dritten Ordnungsruf.

Depechenwechsel zwischen Kaiser und Enver-Pascha.

WTB. Konstantinopel, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Der Depechenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und Enver-Pascha anlässlich der Verleihung des Ordens de mérite ist erst gestern in der Presse bekannt geworden. Militärische Kreise empfinden die Auszeichnung als eine hohe Ehre für die deutsche Armee. Sie preisen in ausdrücklicher Klarheit die unwandelbare herzliche Freundschaft zwischen der in rückhaltloser Befennung und energischer Einwirkung ein unschätzbare Gut für die türkische Armee.

Auszeichnungen.

Wien, 2. Sept. Der Kaiser hat in Anerkennung der Hingabe eines Korps dem General der Artillerie Artur Arz von Staudenburg den Leopoldorden 1. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

WTB. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Agentur meldet: Der Dampfer „Sabon“ (1180 Tonn.) ist versenkt worden. 17 Mann der Besatzung sind gerettet, drei werden vermisst.

dreißigtausend Mann, die ihm nach den Kämpfen im vergangenen neun Tage noch geblieben sind, zu einem Fall sammeln, sie zu einem letzten Verzweiflungskampf gegen die Unseren führen? Kommt es so, dann werden jene Feldgrauen, die Sachsen, die Schlesier, die Bayern und die Berliner auch diesen Entscheidungskampf mit uns und war es unter den schwersten Opfern. Das aber dieser gläubige Gedanke zeigt mir auch heute noch. Wir haben vor Georgiewsk nur Landwehr und Landwehr. Beste, treue, beharrliche Mannschaften sind in der Heimat haben sie Frauen, die bang nach den Männern dürsten, und haben Kinder, die sich sehnen der Heimkehr ihrer Väter. Und bei den jammervollen, die meine Sorge mir zeigt, muß ich immer bei den und ernststen Berjes denken, den ich in Belgien als Grabkreuz eines Landwehrmannes gesehen habe!

„Dir, liebe Heimat, Segen und Heil!
Ich bin gewesen von dir ein Teil.
Hast dir mein Herz gegeben zu essen,
Wirft meine Kinder nicht vergessen!“
Da weckt mich ein machtvoller Dröhnen aus den ersten Stunden. Das Wirkungsschießen hat begonnen. Die erste Stunde, als der graue Dunst, der alle Dinge schleierte, sich ein wenig zu lichten begann. Jede Minute der Ferne tritt klar heraus, zur Linken leuchtet in tiefen, breiten Tal die große Silberhänge der die Weichsel sucht, und zur Rechten, vor dem dunklen Fort, steigen zwei weißglänzende Leuchtkugeln auf. Den Unseren melden: „Wir liegen schon zweihundert Meter vor den Wällen!“ Die Rauchbäume und Trümmerräucher der von unseren Granaten erzeugt werden, rücken das Fort hinein, es dröhnt und donnert, es knallt, die Erde bebt bei den Aufschlägen, es sausen und Hall — und Punkt 1 Uhr höre ich den leutnant mit ruhiger Stimme sagen: „An zehn Minuten kann ich den Sturm beginnen lassen!“
Ich renne zur Strafe hinunter und springe auf „Los!“ Nur eine kurze Fahrt, bis zum Ufer der Weichsel. Brücke ist weggebrannt, zwischen ihren verfallenen

„Habe ich es nicht vorher gesagt, daß Frauen den Mund nicht dichthalten können, aber diesmal schadet es nichts, denn das ist die beste Medizin für die Rufe!“
Lora reichte dankbar dem Leidenden die Hand, dann traten der gereizte Kapitän und Steuermann ein, um den Schiffsoffizier zu begrüßen.
Herzlich dankten sie ihm für seine edle Tat.
(Fortsetzung folgt.)

Die Front im Osten.

Dr. Ludwig Ganghofer schreibt im Hamburger Fremdenblatt:

Bei der Erstürmung von Nowo-Georgiewsk. Am 18. August haben die Sachsen das Fort 14 und den die Straße von Serok beherrschenden Festungsturm genommen. Der deutsche Sturmweg nach Nowo-Georgiewsk ist erschlossen durch die Hammerhebe der deutschen Kraft.

In der Morgenfrühe des 19. August durchschreite ich die zerrissenen Drahthindernisse und steige über die perfekten Wälle empor, von denen ich am Regenabend des 17. die Flammenstränge unserer Mörsergranaten aufblühen sah. In einem Kartoffelfelde sitzen und liegen die 700 Russen, die von den Sachsen aus dem Fort 14 herausgeklopft wurden. Es lohnt sich noch nicht, sie abzuführen, die Sachsen sind sparsame Leute und wollen noch ein bißchen warten, bis die beschriebene Ziffer zu einer eindrucksvolleren Summe angewachsen ist. „Nee,“ sagt einer von den dickbärtigen Landstürmern zu uns, ein Zeigiger, „warum ooch Zeit verlieren? Bis zum Abend, da haben mer se nach de vielen Raufenben. Da geht's denn in einem hin!“ Der Sparsinn unserer Deutschen ist eine schöne und verheißungsvolle Eigenschaft.

Zwischen den Trümmerhaufen des Forts stehen die eroberten Geschütze und Maschinengewehre umher; in den Gewölben liegen noch große Mengen von Munition; eine Stelle der in Scherben gesplitterten Betonmauer ist von braun gewordenem Blut überströmt. Die gefallenen Feinde wurden schon bestattet, nur die erschossenen Pferde sind noch

unbeerdigt und zu abscheulichen Trommelformen aufgedunsen. Neben diesem Bild einer erledigten Sache rührt sich schon wieder die neue Arbeit. Auf dem Wall, der gegen Westen blickt, gegen das unter deutschem Feuer stehende Fort 3 des inneren Festungsgürtels, haben sich die Beobachtungsoffiziere unserer Gauhüben und der österreichischen Motormörser häuslich eingerichtet; daneben ist die Befehlsstelle des Oberleutnants, der den Angriff gegen das Fort kommandiert.

Immer geht das Sausen schwerer Granaten in den Lüften über unsere Köpfe weg, und gegen Westen hin ist das Donnern und Dröhnen bis in weite Ferne zu hören — die Stimmen der Geschütze, die gegen Fort 2 und 1 und gegen die Zitadelle ihre eisernen Keulenschläge schicken. Aber noch ist es nicht der richtige, ruhelos ineinanderflutende Tönnerruf. Kurze und lange Pausen treten ein, weil der dicke Morgennebel, der ziehende Qualm und das Wirbel der grauen Dünste die genaue Beobachtung der Schußwirkung erschweren, sie fast unmöglich machen. Das Wirkungsschießen kann erst einsetzen, wenn der Mittag bessere Helle bringt.

In dem eintönigen Grau, das alle Nähe und dicke noch alle Ferne umschließt, erkenne ich undeutlich das Fort 3, das auf zwei Kilometer hinter dem Flusse Wiera liegt und anzusehen ist wie ein flacher, mit hundert schwarzbraunen Straußensekern besetzter Riesenhut. Hinter grau umwickelten Obstgärten und Wäldchen dämmern die Umrisse von Hausdächern, zur Linken die Garnisonkirche von Panjelowo mit ihrem schönen, an nordfranzösische Formen erinnernden Turm, und zur Rechten die schmutze, dreikuppelige Kathedrale von Alexandrijka. Und dahinter — ein prophetisches Zeichen dieses grauen Morgens — steht eine Reihe von acht mächtigen Rauchsäulen. Sie qualmen an der Weichsel, dort, wo die unsichtbare Zitadelle stehen muß, und erzählen, daß der Feind seinen letzten Halt verloren gibt und Feuer in die Magazine wirft. Mit der Ferne, die ich fühle, mischt sich eine bekommene Sorge. Wird General Bobr, der Kommandant der Festung, sich zur Uebergabe entschließen? Oder wird er die zwanzig- oder

Der Dampfer „Lisdale“.

Paris, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der Newyorker Bericht in einem Brief aus Belgisch Kongo, wie der norwegische Dampfer „Lisdale“ an der Küste von Westafrika von den Engländern gekapert worden sei. „Lisdale“ wurde seinerzeit von der deutschen Regierung beschlagnahmt, um das Geschwader des Admirals Grafen Spee mit Munition und Kohlen zu versorgen. Auf hoher See wurde „Lisdale“ von der Vernichtung des Geschwaders. Das Schiff manövrierte dann wochenlang im atlantischen Ozean und versuchte wiederholt die Ladung in Kamerun zu landen, bis sie schließlich von dem englischen Kreuzer „Hawthorn“ gekapert wurde. Die Ladung wurde in Sierra Leone gelandet. Die deutsche Besatzung befindet sich in Gefangenschaft.

Der letzte Kampf unserer Helden in Südwest.

Von der Beschließung Swakopmunds bis zur Kapitulation der deutschen Truppen ist bisher noch nicht viel bekannt. Das „V. T.“ bringt die Schilderung eines Mitbeteiligten, der den wichtigsten Gefechten, insbesondere dem portugiesischen Überfall, über den Authentischen bekannt wurde, beigewohnt hat. An der nördlichen Grenze Südwests kam es aus Anlaß der meuchlerischen Ermordung deutscher Offiziere durch die portugiesische Grenzbesatzung Süd-Angolas zu Reibereien mit den Portugiesen. Der Bezirksamtmann Schulze aus Outje hatte Grund, die Einladung portugiesischer Offiziere zu einer freundlichen Besprechung in den portugiesischen Fortanlagen zu ablehnen. Folge geleistet. Auf dem Rückwege kommandierte er die portugiesische Kommandant, hinterläßt Feuer auf der Straße und seine deutschen Begleiter zu erschossen. Diese fielen den gemeinen Mördern zum Opfer. Die Folge dieser Tat war eine mit 200 Mann unter Führung von Oberleutnant Franke geführte Strafexpedition gegen die Portugiesen, wobei diese eine völlige Niederlage im Gefecht bei Naukua und Kameke erlitten und auf kann die große Menge von Sanitätsmaterial, Ochsenwagen und die dortigen Deutschen überlassen mußten. Bei diesem Zusammenstoß wurden die Portugiesen von den Bäumen herab geschossen. Die Flüchtigen jedoch in großer Eile, als die Portugiesen erblickten. Der portugiesische Kommandant erhielt von dem Beginn des Gefechtes geschädigt. Erheblich wurde Oberleutnant Franke durch einen Schuß vom Kopf im Gesicht und an der Schulter. Es kam noch zu kleinen Patrouillengefechten an der portugiesischen Grenze, und da sie sich in Zukunft neutral verhielten, wurde die Feindseligkeiten eingestellt. Im ganzen konnten die Deutschen nur etwa 6000 gegen 50 000 Unionssoldaten stellen. Es ist zu erwähnen, daß bei der deutschen Expedition während des ganzen Krieges großer Mangel an Nahrungsmitteln herrschte. In Windhuk, wo sich die Flüchtlinge versammelten, war bald große Not. Ungefähr zwei Monate nach dem Abzug Bothas in Windhuk erfolgte die ehrenvolle Kapitulation des Oberleutnants Franke mit dem Rest der deutschen Truppen. Die kleine Schar Deutscher hatte nicht gegen die große Übermacht der Unionstruppen zu kämpfen, sondern gegen die im März aufständigen gewordenen Herero- und Nama-Krieger, die die Farmen überfielen, das Vieh raubten und eine ganze Anzahl Farmer ermordeten. Die Unionstruppen raubten inzwischen alles auf den Farmen. Vieh, Zug und Nacht gingen Löge mit Vieh und Ochsenwagen, die Ochsenwagen der Farmen wurden vor Windhuk abgefangen, weshalb keine Butter und Milch mehr in die Stadt kam. Die Wertgegenstände auf den Farmen wurden mitgenommen, auch bares Geld geraubt. Windhuk wurde zur Festung gemacht. Alle Lebensmittel von Wert nahmen die englischen Offiziere mit. Die Grenze. Rüst Ochsenwagen voll gestohlener Vieh und Vieh. Rüst Ochsenwagen über die Grenze. Die Rückkehr Bothas aus Südwest geschah bei stürmendem Regen. Die Abberly Street war festlich geschmückt, Tausende von Menschen brachten dem „Eroberer von Südwest“ Glückwünsche dar. Botha wurde zum Ehrenbürger der Stadt Kapstadt ernannt. Die Sammlung für ein Ehren-

skewt brachte in barem Geld nur 200 Schillinge. Es wurde aber vorgeschlagen, Botha den englischen Grafentitel zu geben.

Aus Britisch-Indien.

London, 2. Sept. Die Morning Post meldet aus Kalkutta: Hier sind die Urteile dreier Kriegsgerichte gegen Teilnehmer an den kürzlichen Unruhen auf Ceylon veröffentlicht worden. Die Verurteilungen erfolgten wegen Verschwörung und Hochverrats. Sechs Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, elf zu lebenslänglichem Zuchthaus, 14 zu 14–20 Jahren Zuchthaus, 30 zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu 10 Jahren. Das Kriegsgericht zu Kandy verurteilte neun Angeklagte zum Tode. Als Ursachen der Unruhen wurden bisher religiöse Streitigkeiten zwischen Mohammedanern und Buddhisten angegeben.

Japan.

London, 2. Sept. Die Times meldet aus Tokio: Die Regierungsjenale arbeiten mit voller Kraft an der Herstellung von Munition für die Verbündeten, besonders für Rußland. Auch Privatfabriken sind zu diesem Zwecke mobilisiert worden.

Telephonische Nachrichten.

Eine Kosakenarmee.

Paris, 3. Sept. Die Blätter melden, Rußland bereite für den Winterfeldzug eine Sonderarmee von einer Million berittener Kosaken vor, deren Aufgabe sein solle, den Deutschen zuzusehen.

Der Ruf nach japanischer Hilfe.

Paris, 3. Sept. Von einem Korrespondenten des Journal befragt, wie es mit einer Intervention Japans an den Dardanellen stehe, antwortete der japanische Botschafter in Rom Sahashi, der in Paris weilte, er könne nichts darüber sagen; denn die Feinde dürften aus Überlegungen über etwaige Truppenbewegungen keinen Nutzen ziehen.

Die deutsch-amerikan. Verhandlungen.

Amsterdam, 3. Sept. (Benj. Wn.) Reuter meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat im Auftrage seiner Regierung dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß Deutschland das durch die Vereinigten Staaten vertretene Prinzip, daß Passagierboote gewarnt werden müssen, angenommen hat. Das Leben der Nichtkombattanten solle geschont werden. Vorausgesetzt wird natürlich, daß die Schiffe nicht zu fliehen versuchen und keinen Widerstand leisten, widrigenfalls sie sich der Zerstörung aussetzen.

Die schlechte italienische Munition.

Berlin, 3. Sept. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die rumänische Regierung größere Mengen Munition von Italien bestellt. Die italienischen Lieferungen erwiesen sich als vollkommen unbrauchbar.

Vom Balkan.

Sofia, 3. Sept. Die serbische Heeresleitung konzentriert an der bulgarischen Grenze Truppenmassen. — Wie ferner die Bosn. Ztg. meldet, zieht Bulgarien an der griechisch-serbischen Grenze im Hinblick auf die im September stattfindenden Mandover größere Streitkräfte zusammen.

Bulgarien.

Paris, 3. Sept. Der Korrespondent des Temps in Sofia berichtet, daß das Verlangen nach einem Eingreifen in den Krieg, das noch vor einem Monat vorherrschend war, infolge der Ereignisse an der russischen Front sich sehr geändert habe. Noch vor einem Monat habe der Ministerpräsident selbst erklärt, er glaube

schütternden Dröhnen. Droben, hinter der Umwallung der Forts, haben gleichzeitig vier schwere Granaten eingeschlagen. Eine mächtige braune Wolke umwirbelt das Festungswerk.

(Fortsetzung folgt.)

**Gut X Gut
= Brutto**

Erklärung: Wenn Gutes mit Gutem gemischt wird, dann erhält man etwas Besseres. Das ist das bekannte Rezept, nach dem die beliebten Kaffee-Mischungen aus verschiedenen auserlesenen Bohnensorten zusammengestellt werden. Das Gleiche gilt auch für den Kaffee-Ersatz. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, sachkundig zusammengesetzten, gemahlenden Rohstoffen. Mit „Kriegs-Kornfrank“ bringt die Hausfrau ein ganz vorzüglich schmeckendes, anregendes Kaffeegetränk auf den Tisch.

nicht daran, daß die Neutralität noch lange aufrecht erhalten werden könne. Jetzt sei die Stimmung für die Festhaltung der Neutralität, man spreche sogar von einer „verpöhten Gelegenheit“.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die dritte Kriegsanleihe. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seiner Institute werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen, und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die Nassauische Brandversicherung-Anstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden.

Limburg, 2. September. Der erste russische Lazarettzug mit 24 großen Wagen, einer von den vielen Krankenwagen, die unsere tapferen Truppen in Rußland erbeutet haben, lief gestern morgen mit 275 verwundeten Russen in die hiesige Station ein; von diesen konnten etwa 60 den Weg zum Dietrichshagen Gefangenenlager zu Fuß zurücklegen, während die übrigen in Möbelwagen nach dort befördert werden mußten. Unsere wackere, opferbereite Limburger Sanitätskolonne hatte beim Verladen und beim Transport schwere Arbeit zu leisten, die sie aber mit der gewohnten Bravour und Ausdauer ausführte. Während eine große Anzahl der Verwundeten nur Fuß- und Beinschüsse hatte, waren auch viele Schwerverwundete darunter, von denen mehrere unterwegs und einer auch bald nach seiner Ankunft in Limburg verstarben. Die Verwundeten waren in der Gegend von Eibru gefangen genommen und etwa 14 Tage in Feldlazaretten verpflegt worden. Der russische Lazarettzug, der auch mit russischem Pflegepersonal unter deutscher Führung versehen war, verdient gar nicht seinen Namen als Lazarett- oder Sanitätswagen; denn seine Einrichtungen und Ausstattungen waren so primitiv und mangelhaft, daß man eher an einen deutschen Güterwagen, als an einen Krankenwagen dachte. Einen Vergleich zwischen einem in hygienischer Beziehung aufs beste ausgestatteten deutschen Lazarettzug und dem hier eingetroffenen russischen Lazarettzug darf man überhaupt nicht ziehen.

Wiesbaden, 1. September. Dem evangel. Pfarrer Philipp an der hiesigen Ringkirche, zur Zeit Feldgeistlicher an der westlichen Front, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. September 1915.

Kgl. Reserve-Lazarett. Von dem Königl. Reserve-Lazarett wird uns mitgeteilt, daß Rekonvaleszenten mit Erlaubnis des Arztes und des Chefarztes bei Erntearbeiten oder auch bei Handwerken mit nicht zu schwerer Arbeit beschäftigt werden können. Event. Anfragen dieserhalb können beim Reserve-Lazarett vorgebracht werden.

Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 36 verzeichnet einen Zugang von 97 Kurgästen.

Die Kaiser-Friedrich-Schule feierte den Sedantag durch ein Kriegsspiel im Gelände bei Becheln. Nach Beendigung des Kampfes gedachte der stellvertretende Leiter der Anstalt der großen Ereignisse von Sedan, die auch in dem gegenwärtigen gewaltigen Ringen unsere Bewunderung erregen, und pries das deutsche Heer als den ehernen Fels, auf dem unser Vaterland sicher ruht.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 3. September 1915.

Sedan wurde auch hier würdig begangen. Die Häuser trugen Flaggen und in den Schulen wurde des Tages in entsprechender Weise gedacht. Die Schulen unternahmen kurze Spaziergänge. Der Krieger- und Kameradschaftliche Verein hatten sich abends im Gasthof „Victoria“ (Steinheimer) zu einer kleinen Feier versammelt.

Kriegerheim. Gestern, am Sedantag, wurde das von der Kriegsfürsorge Diez errichtete Kriegerheim, das in der früheren Brauerei zur Ecke errichtet wurde, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Das Heim stellt einen weiteren Fortschritt in der Verwundetenfürsorge unserer Stadt dar. Es soll einen doppelten Zweck erfüllen: 1. den Verwundeten, die in unserer Stadt ihrer Genesung entgegengehen, ein Ort der Unterhaltung und kameradschaftlichen Zusammenkommens zu sein, 2. aber soll Fortbildungsunterricht in allen einschlägigen Fächern erteilt werden. Der hierfür aufgestellte Lehrplan ist mit nur sehr zweckmäßigen Lehrfächern ausgefüllt. Es soll unterrichtet werden in Geschichte, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Maschinenschreiben usw., teils im Interesse einer zweckentsprechenden Beschäftigung der Krieger, teils zur Auffrischung ihres Wissens und als Vorbereitung für ihre zukünftige Beschäftigung. Auch der Gesang echter deutscher Volkslieder soll gepflegt werden. Zu der feierlichen Einweihung waren sämtliche Verwundete, die ausgehen konnten, sowie die Vertreter der städtischen Körperschaften und die Bürgerchaft sowie Offiziere vom Kadettenhaus Drantenstein und vom hiesigen Rekrutendepot und die Ärzte des Reserve-Lazaretts recht zahlreich erschienen. Festlich waren die Säle des Heimes geschmückt, und festlich war die Stimmung. Herr Bürgermeister Schewer begrüßte in einer Ansprache die Gäste, bemerkte, daß es die Pflicht aller Dabeimgeliebenen sei, für unsere Krieger zu sorgen, betonte die Bedeutung des Sedantages, und daß wir ihn heute und auch noch nach dem jetzigen Kriege feiern müssen. Ohne Sedan kein deutsches Kaiserreich. Er endete mit einem dreifachen Hoch auf unser liebes deutsches Vaterland und auf Se. Maj. den Kaiser. Die hierauf angestimmte Nationalhymne scholl kräftig durch den Saal. Alle vereinigten sich dann zum festlichen Kaffee, der von Damen (Helferinnen des Krankenhauses) gereicht wurde. Für Musik war ebenfalls gesorgt. Nach Beendigung des Kaffees wurden Zigaretten gereicht, und so blieb alles in

gemüthlicher Stimmung bis in den Abend hinein zusammen. — Ueber die Einrichtung des Heimes sei noch folgendes gesagt: Für Lesezettel ist hinreichend gesorgt. Ein besonderes Lesezimmer ist eingerichtet, ebenso eine Schreibstube. Die verschiedensten Gesellschaftsspiele sind vorhanden, und durch Kriegssparten ist dafür gesorgt, daß unsere Verwundeten sich über unsere Fronten in Feindesland unterrichten können. Möge daher, was wir alle hoffen, das Tiefer Kriegerheim seinen Zweck erfüllen und segensreich für unsere Verwundeten werden, und wir somit wenigstens einen Teil unserer Dankeschuld an ihnen abtragen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

N. 7659.

Diez, den 1. September 1915.

An die Gemeindebehörden des Kreises.

Im Anschluß an meine Ausführungsvorschriften vom 14. August d. Js. 1. 6557, Kreisblatt Nr. 191, zur Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 N. 325/7. 15. R. N. A. betr. Verfall von Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel bestimme ich weiter:

1. Annahme von Altmaterial.

In Ziffer 6 Abs. 3 der Ausführungsbestimmungen sind diejenigen Gegenstände im einzelnen aufgeführt, die außer den durch § 9 der Verordnung vom 31. Juli 1915 N. 325/7. 15. R. N. A. betroffenen, noch zu den Uebernahmepreisen des § 9 derselben Verordnung angenommen werden dürfen.

Alle übrigen Gegenstände und Materialien dürfen nur gegen die in Ziffer 7 der Ausführungsbestimmungen genannten gesetzlichen Höchstpreise übernommen werden mit Ausnahme derjenigen, welche offensichtlich von Händlern stammen und demnach gemäß der Bekanntmachung vom 30. 4. 15, betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen“, (Kreisbl. Nr. 101) beschlagnahmepflichtig sind. Es steht den Gemeindebehörden also frei, Altmaterial aus Haushaltungen und von Privatpersonen abzunehmen, wenn sie dafür höchstens die vorerwähnten gesetzlichen Höchstpreise bezahlen.

Für die gegen die gesetzlichen Höchstpreise übernommenen Materialien sind gesonderte Anerkennungsbescheinigungen auszufertigen, unter entsprechender Abänderung des als Anlage 2 zu der Verordnung vom 31. 7. 15. N. 325/7. 15. R. N. A. übermittelten Bordrucks. Demgemäß sind auch hierüber besondere Lagerbücher zu führen.

Ueber die gegen die gesetzlichen Höchstpreise übernommenen Materialien ist, entsprechend den in Ziffer 12 der Ausführungsbestimmungen gegebenen Richtlinien, an den Kreisaußschuß zu berichten, und es werden zweckmäßig hierfür die als Anlage 3 der Anweisung übermittelten Bordrücke unter Verwendung der Preise gewählt.

Das zu diesem Zwecke noch nachgelieferte Formular ist entsprechend handschriftlich abzuändern. Die gegen die gesetzlichen Höchstpreise übernommenen Materialien sind auf Abruf getrennt von den gegen die Uebernahmepreise des § 9 übernommenen Gebrauchsgegenständen zu verladen, und als Altmaterial kenntlich zu machen.

Für die übernommenen Altmaterialien erhalten die Gemeindebehörden die veranschlagten Beträge zuzüglich M. 0,20 für jedes Kg. erstattet.

2. Zu § 2. Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

An den Sammelstellen sind nur solche Gegenstände aus Reinnickel anzunehmen, welche mit dem Stempel „Reinnickel“ versehen sind. Hieron werden jedoch die unter Klasse B 2 des § 2 genannten Einsätze für Kocheinrichtungen usw. nicht betroffen. Diese kommen in der Hauptsache nur in Anstaltsküchen und dergleichen vor und sind durchweg in einer Legierung hergestellt, welche mehr als 90 Proz. Nickel enthält, demnach fallen sie unter die Beschlagnahme. Sie müssen also zur Ablieferung kommen, auch wenn sie den Stempel „Reinnickel“ nicht tragen.

Fertigfabrikate aus Reinnickel, die in Geschäften zum Verkauf stehen, werden durch die Verfügungen vom 30. 4. 1915, N. 1/4. 15. R. N. A. und 31. 7. 1915, N. 325/7. 15. R. N. A. betroffen. Diese können trotzdem an die Gemeindebehörden abgeliefert werden, denn laut einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger werden sie durch diese Ablieferung von der Beschlagnahme durch die vorgenannte Verfügung vom 30. 4. 15. N. 1/4. 15. R. N. A. frei. Die Ablieferer haben Anspruch auf eine Quittung über die abgelieferten Gegenstände, welche als Beleg für die Abgabe dient.

3. Zu § 8 der Verordnung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die den beauftragten Behörden gegebene Befugnis, in einzelnen Fällen von der Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung zu befreien, sich nur auf die Verfügung N. 325/7. 15. R. N. A. und auf den Geschäftsbereich der beauftragten Behörde bezieht, und daß die etwa durch andere Verfügungen ausgesprochenen Beschlagnahmen und Bestandsmeldungen von der beauftragten Behörde nicht aufgehoben werden können. Es ist zweckmäßig, wenn bei Befreiung seitens der beauftragten Behörden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

4. Abruf der eingekammelten Metallmengen und Abrechnung.

Sämtliche Leistungen bis einschließlich Verladen in den Eisenbahnwagen gehen zu Lasten der beauftragten Behörde. Lediglich der Bahntransport geschieht auf Kosten und Gefahr der Kriegs-Metall-Aktiengesellschaft.

Die bei den Sammelstellen kostenlos abgelieferten Metallmengen sind der Kriegs-Metall-Aktiengesellschaft ebenfalls kostenlos zu überlassen, jedoch werden auch hierfür M. 0,20 für jedes Kg. vergütet.

Es ist vorgekommen, daß Händler unter Hinweis auf die Bekanntmachung N. 1/7. 15. R. N. A., betreffend „Bestandsmeldung und Wertung von Kupfer in Fertigfabrikaten, vom 20. Juli 1915“, welche bekanntlich nur eine Bestandsmeldung vorsieht, unter Angabe, daß eine Beschlagnahme in Aussicht steht, Kupfer in Fertigfabrikaten aus gewerblichen Betrieben aufzukaufen suchen. Es besteht Gefahr, daß dieser Kauf in der Absicht geschieht, die so gewonnenen Metallmengen den Sammelstellen der Kommunalverbände zuzuführen in der Erwartung, daß die Uebernahmepreise des § 9 der Verordnung N. 325/7. 15. R. N. A. vergütet werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Annahme solcher Gegenstände zu diesen Preisen in den Sammelstellen nicht statthaft ist.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Duderstadt.

Verkauf von Schweinefleischkonserven.

Vom 1. September d. Js. ab werden beim Schlachthof Schweinefleischkonserven verkauft:

1. Schweinefleisch in Brühe zum Preise von 1 M. 40 Pfg. für eine Dose zu je 1/2 Kg.
2. Schweinefleischsülze zum Preise von 2 M. 50 Pfg. für eine Dose zu je 1 Kg.

Der Verkauf erfolgt nur an Selbstverbraucher gegen Barzahlung.

Nur bis zu 5 Dosen können an einen Käufer und an einem Verkaufstage abgegeben werden.

Bad Ems, den 30. August 1915.

Der Magistrat.

Heizer

für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn suchen

Gerbstoffwerke

Oberlahnstein. (7024)

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

II. Stock

ganz oder geteilt, zu vermieten.

Haus Reichenhall,

Braunbacherstr., Bad Ems. (7032)

Schöne Wohnung,

2 Zimmer und Küche, billig zu vermieten.

Remmenauerweg 3, Ems. (7030)

Ems.

Abendlicher Gottesdienst.

Freitagabend 6,30

Samstag morgen 8,30

Samstag nachmittag 7,15

Samstag abend 7,50

Sonntag morgen 7,00

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

7031]

Kurkommission zu Bad Ems.

Sonntag, den 5. September, nachmittags von 4—6 Uhr

Militärkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Pionier-Bataillons Nr. 8 aus Coblenz. Leitung: Kgl. Musikmeister Oskar Freyholdt.

Abends von 8—10 Uhr:

Patriotischer Fest-Abend

bestehend aus

Militärkonzert, gemeinschaftlicher Gesang von Liedern und Beleuchtung des Kurgartens.

Den Emser Einwohnern wird anheimgestellt, sich am Sonntag vormittag im Kursaal beim Hausverwalter Nagelungskarten zu erstehen. Diese Karten berechtigen ausser der durch den Erwerb bedingten Nagelung des in der Colonade aufgestellten Kreuzes von Eisen zum Besuch des Militärkonzertes am Nachmittag und des Patriotischen Fest-Abends im Kurgarten.

7038

Kursaal zu Bad Ems

Samstag, den 4. September 1915,
abends 8 1/4 Uhr

Richard Wagner-Abend

gegeben von

Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzo-Sopran)

Herzoglich Anhaltische Kammersängerin,

Herrn Richard Schubert (Tenor)

Königl. Preuss. Hofopernsänger vom Hoftheater Wiesbaden,

Herrn Kapellmeister Julius Schroeder (Klavier) aus Wiesbaden.

Vortragsfolge:

1. Arie der Elisabeth a. der Op. „Tannhäuser“
Frau Elsa Rehkopf-Westendorf.
2. Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“
Herr Richard Schubert.
3. Arie des Adriano a. d. Op. „Rienzi“
Frau Rehkopf-Westendorf.
4. Schmiedelieder a. d. Op. „Siegfried“
Herr Richard Schubert.
5. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. „Die Walküre“
für Klavier Herr Julius Schroeder.

Pause.

6. Zwei Lieder a) Träume
b) Schmerzen
Frau Rehkopf-Westendorf.
7. Gräuserzählung a. d. Op. „Lohengrin“ in wagnerischer Fassung. Herr Richard Schubert.
8. Ballade der Senta a. d. Op. „Der Fliegende Holländer“
Frau Rehkopf-Westendorf.
9. Parzifal Schlussgesang
Herr Richard Schubert.
10. Duett a. d. Op. „Tristan u. Isolde“
Frau Rehkopf-Westendorf u. Herr Richard Schubert.

Flügel: C. Mand, Coblenz.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Preise der Plätze:

Numerierter Sitz M. 3, Parkett (nicht numeriert) M. 1. Im Vorverkauf bis Samstag abends für Inhaber von Kur- u. Dauerkarten M. 2,50, M. 0,75. Karten sind im Voraus im Kursaal (Vierbailly) und an der Abendkasse zu haben.



Simonsbrot ist das beste Brot, da bei seiner Herstellung durch Verwendung von Gangesbrot die größtmögliche Getreideausbeute erzielt wird. St. 45 der Bundesbank vom 25. 1. 15 unterliegt dieses Brot der Brotmarkenwang. St. 45 der Bundesbank vom 25. 1. 15 unterliegt dieses Brot der Brotmarkenwang. St. 45 der Bundesbank vom 25. 1. 15 unterliegt dieses Brot der Brotmarkenwang. Paul Dief, Bad Ems.

Stenerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern Abgaben für Juli/September 1915 erinnert.

Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung rückständigen Beträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 3. September 1915.

Die Stadt.

6 gebrauchte Fahrräder neu hergerichtet, alle Reparaturen, Zubehörteile, Kabinen.

Rheinisches Technikum für Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Flugzeugbau. Direktion: Prof. Dr. C. Haack.

Gärtner und Gärtnerinnen gesucht. Karl Richter, Bad Ems.

Ein Mädchen zum Maschinenbau. 7037] Fürstenhof.

Kirchliche Musik. Bad Ems. Sonntag, 5. Sept. 1915. Pfarrkirche. Vormittags 10 Uhr. Herr W. Freyholdt. Nachmittags 8 Uhr. Herr W. Freyholdt. In dieser Woche keine Messen.

Tauschen. Sonntag, 5. Sept. 1915. Vorm. 10 Uhr. Nachm. 2 Uhr. Tauschen.

Evangelische Kirche. Sonntag, 5. Sept. 1915. Vorm. 8 Uhr. Nachm. 10 Uhr. Gottesdienst. Predigt: Herr W. Freyholdt.

Die ersten Sieger der Wettbewerbe sind für die Auszeichnung gehalten. Kirchenmusikanten. Kaiser-Wahl. Die Amtshandlung in der nächsten Woche.

Die Amtshandlung in der nächsten Woche. 7038